

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg.

Nr. 12

Freiburg i. Br., 7. Juli

1937

Inhalt: Aus dem Rundschreiben Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. über den atheïstischen Kommunismus. — Jugendsonntag. — Ablässe für den Priestersamstag. Ritus der votivmessen. — Religiöse Werkwoche für Priester und Laien. — Zeitgemäße Kinderseelsorge. — Ferienlager und Sonntagsgottesdienst. — Handbuch zur Schulbibel. — Kirchenbaukollekte. — Ausbesserung kirchlicher Geräte und Gefäße. — Päpstliche Auszeichnung. — Ernennungen. — Verzicht. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Verletzungen. — Sterbfälle.

Aus dem Rundschreiben Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. über den atheïstischen Kommunismus.

Ganze Völker sind durch den bolschewistischen und atheïstischen Kommunismus in Gefahr, in eine noch grauenvollere Ankultur zurückzusinken, als wie sie noch über dem größeren Teil des Erdenkreises lag, als der Erlöser erschien. Er bedroht die Welt furchtbar und geht darauf aus, die soziale Ordnung umzustürzen und die Fundamente der christlichen Kultur zu untergraben.

1. Verhalten der Kirche gegenüber dem Kommunismus. Frühere Verurteilungen.

Angeichts einer solchen Bedrohung konnte und kann die katholische Kirche nicht schweigen. Nicht schweig insbesondere der Apostolische Stuhl, der es als seine eigenste Sendung betrachtet, die Wahrheit und die Gerechtigkeit sowie alle jene ewigen Güter zu verteidigen, die der Kommunismus verkennt und bekämpft. Schon seit den Tagen, als gebildete Kreise die menschliche Kultur von den Bindungen der Moral und der Religion zu lösen versuchten, haben Unsere Vorgänger offen und ausdrücklich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Folgen der Entchristlichung der Menschheit hingelenkt. Was insbesondere den Kommunismus betrifft, so hat schon im Jahre 1846 Unser ehrwürdiger Vorgänger Pius IX. seligen Andenkens dessen feierliche Verurteilung ausgesprochen und später im Syllabus bestätigt. Er verwirft „die verdammenswerte Lehre des sogenannten Kommunismus, die im höchsten Grade dem Naturrecht entgegengesetzt ist und die, einmal zur Herrschaft gelangt, zu einem radikalen Umsturz der Rechte, der Lebensverhältnisse und des Eigentums aller, ja der menschlichen Gesellschaft selber führen

muß“. Späterhin hat ein anderer Unserer Vorgänger, Leo XIII., unsterblichen Andenkens, in seinem Rundschreiben Quod Apostolici muneris jenen Kommunismus bezeichnet als „verheerende Seuche, die das Mark der menschlichen Gesellschaft anfriszt und sie völlig zerstört“. Mit klarem Blick hat der gleiche Papst darauf hingewiesen, daß die atheïstischen Massenbewegungen des technischen Zeitalters auf jene Philosophie zurückgehen, die schon seit Jahrhunderten Wissenschaft und Leben von Glauben und Kirche zu trennen versucht hatte.

2. Äußerungen des gegenwärtigen Pontifikates.

Auch Wir selber haben in Unserem Pontifikat oftmals eindringlich und nachhaltig auf die bedrohlich anwachsenden atheïstischen Strömungen aufmerksam gemacht. Als Unsere Hilfsmission im Jahre 1924 aus der Sowjetunion zurückkehrte, haben wir Uns in einer eigenen Allokution an die ganze Welt gegen den Kommunismus ausgesprochen. In Unseren Rundschreiben Miserentissimus Redemptor, Quadragesimo anno, Caritate Christi, Acerba animi, Dilectissima Nobis haben Wir feierlichen Protest erhoben gegen die Verfolgungen, wie sie in Rußland, in Mexiko, in Spanien ausgebrochen waren. Noch ist das Echo von überall her auf jene Ansprachen nicht verhallt, die Wir bei der Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse, beim Empfang der spanischen Flüchtlinge und in Unserer Weihnachtsbotschaft gehalten haben. Ja sogar die verbissensten Feinde der Kirche selber, die von Moskau aus diesen Kampf gegen die christliche Kultur leiten, bezeugen durch ihre ständigen Angriffe in Wort und Tat, daß das Papsttum auch in unsern Tagen treu die Wache am Heiligtum der christlichen Religion gehalten, und daß es öfter und überzeugender als irgendeine öffentliche Autorität auf Erden die Aufmerksamkeit auf die kommunistische Gefahr gerichtet hat.

3. Notwendigkeit eines neuen feierlichen Dokumentes.

Ungeachtet dieser wiederholten väterlichen Mahnungen, die Ihr, Ehrwürdige Brüder, zu Unserer großen Freude in Euren jüngsten Hirtenbriefen, auch den gemeinsamen, den Gläubigen so getreulich vermittelt und erklärt habt, wächst die Gefahr dennoch bei der unermüdblichen Bühlarbeit geschickter und skrupelloser Agitatoren von Tag zu Tag. So halten Wir es denn für Unsere Pflicht, von neuem Unsere Stimme zu erheben und ein noch feierlicheres Dokument nach dem Brauch dieses Heiligen Stuhles, des Lehrstuhles der Wahrheit, zu veröffentlichen, wie es übrigens selbstverständlich erscheint angesichts des Verlangens des gesamten katholischen Erdkreises nach einem solchen Dokumente. Wir hegen dabei das Vertrauen, daß das Echo Unserer Stimme überall da vernommen werde, wo man noch frei ist von Vorurteilen und aufrichtig besorgt für das Wohl der Menschheit. Das um so mehr, als Unser Wort, so schmerzlich diese Feststellung ist, eine eindrucksvolle Bestätigung erhält durch den Anblick der bitteren Früchte, die inzwischen aus den Ideen des Umsturzes hervorgegangen sind, die Wir vorausgesehen und vorausverkündet haben, die sich beängstigend mehren, sei es in den Ländern, die bereits von der Seuche beherrscht sind, sei es in allen anderen des gesamten Erdkreises, die davon bedroht sind.

4. Ausbreitung des Kommunismus.

Trügerische Versprechen.

Wie war es nur möglich, daß ein System, das wissenschaftlich schon lange überholt und durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt ist, wie war es nur möglich, so fragen Wir, daß ein solches System sich so unheimlich schnell über alle Länder der Welt hin verbreiten konnte? Die Erklärung dafür ist der Umstand, daß nur wenige die wahre Natur des Kommunismus völlig durchschaut haben; die meisten erliegen so der Versuchung, die mit so schillernden Verheißungen an sie herantritt. Unter dem Vorgeben, man wolle nur das Los der arbeitenden Klassen verbessern, die wirklichen Mißbräuche der liberalen Wirtschaftsführung beseitigen und zu einem besseren Ausgleich der Besitzverhältnisse auf Erden gelangen (Ziele, die zweifellos ihre volle Berechtigung haben), unter Ausnutzung ferner der Weltwirtschaftskrise, gelingt es, auch solche Kreise der Bevölkerung in die Einflußsphäre des Kommunismus zu ziehen, die grundsätzlich jeden Materialismus und jeden Terror ablehnen. Wie jeder Irrtum immer auch ein Korn Wahrheit enthält, so verführt eben dieses von Uns bezeichnete Stück Wahrheit, das man geschickt zur rechten Zeit und am günstigen Ort in den Vordergrund rückt, um die abstoßende und unmenschliche Grausamkeit der Grundsätze und der Methoden des bolschewistischen Kommunismus zu verbergen, auch mehr als gewöhnlich begabte Menschen und macht sie ihrerseits zu Aposteln unter der jungen Intelligenz, die noch zu wenig imstande ist,

tieferliegende Irrtümer wahrzunehmen. Obendrein wissen die Bannerträger des Kommunismus aus den Gegensätzen zwischen den Rassen und den verschiedenen einander bekämpfenden politischen Systemen ihren Nutzen zu ziehen, ja sogar die Ratlosigkeit einer Wissenschaft ohne Gott für sich auszubuten, um auf den Universitäten sich einzunisten und die Grundsätze ihres Systems mit Scheinargumenten zu stützen.

Der Liberalismus hat den Weg dazu bereitet.

Um zu erklären, wie es dem Kommunismus gelingen konnte, sich bei so großen Arbeitermassen prüfunglos durchzusetzen, hat man im Auge zu behalten, daß diese darauf durch die Vernachlässigung ihres religiös-sittlichen Lebens unter den Forderungen der liberalen Wirtschaft bereits vorbereitet waren; mit den Arbeitsschichten auch an Sonntagen ließ man ihnen nicht einmal zur Erfüllung der schwersten religiösen Pflichten an Sonn- und Festtagen Zeit. Man dachte nicht daran, in der Nähe der Arbeitsstätten Kirchen zu bauen oder die Arbeit des Seelsorgers zu erleichtern. Ja, man fuhr sogar fort, den Laizismus zu fördern und zu pflegen. Heute sieht man die Früchte jener Irrtümer reifen, die von Unsern Vorgängern und von Uns selbst so oft gekennzeichnet wurden, und man darf sich nicht wundern, daß in einer Welt, die schon weithin dem Christentum entfremdet worden ist, die kommunistische Irrlehre um sich greift.

Schlaue und weitestgehende Propaganda.

Ferner erklärt sich die rasche Verbreitung der kommunistischen Ideen, die in alle Länder dringen, die großen und die kleinen, die hochkultivierten und die weniger entwickelten, so daß kein Winkel dieser Erde mehr frei davon ist, aus einer wahrhaft dämonischen Propaganda, wie sie die Welt vielleicht bis heute noch nicht gesehen hat, einer Propaganda, die von einem einzigen Zentrum geleitet und äußerst geschickt den Lebensbedingungen der verschiedenen Völker angepaßt ist; einer Propaganda, die mit großen Geldmitteln arbeitet, mit riesenorganisations, mit internationalen Kongressen, mit zahllosen gut geschulten Kräften; einer Propaganda, die mit Flugblättern wirbt und Zeitschriften, in Lichtspielen, in Theatern, mit dem Radio, in den Schulen, an den Universitäten sogar, und die nach und nach alle Kreise der Bevölkerung erfasst, auch die bessern, ohne daß sie das Gift auch nur gewahr werden, das mehr und mehr in ihren Geist und in ihr Herz eindringt.

Schweigekomplotte der Presse.

Ein weiteres mächtiges Hilfsmittel zur Verbreitung des Kommunismus ist ein wahres Komplotte des Schweigens bei einem Großteil der nichtkatholischen Weltpresse. Wir sprechen von einem Komplotte, denn anders läßt es sich nicht erklären, daß eine Presse, die so darauf aus ist, auch geringfügige Tagesereignisse vor ihr Publikum zu bringen, es über

sich gebracht hat, über die Verbrechen, die in Rußland, in Mexiko und in einem großen Teile Spaniens begangen worden sind, solange zu schweigen und relativ so wenig über eine derartige ausgedehnte Weltorganisation, wie es der Kommunismus von Moskau ist, zu berichten. Dieses Schweigen ist zum Teil politischer Kurzsichtigkeit zuzuschreiben und wird von verschiedenen geheimen Mächten begünstigt, die schon lange darauf ausgehen, die christliche Sozialordnung zu zerstören.

5. Traurige Wirkungen.

Rußland und Mexiko.

Inzwischen haben Wir die traurigen Wirkungen dieser Propaganda vor Unsern Augen. Wo der Kommunismus die Möglichkeit hatte, sich festzusetzen und seine Herrschaft aufzurichten — Wir denken hier mit besonderer väterlicher Teilnahme an die Völker in Rußland und Mexiko —, da hat er sich (nach seinem eigenen Geständnis) mit allen Mitteln bemüht, die christliche Kultur und die Religion radikal zu zerstören und jede Erinnerung daran in den Herzen der Menschen, insbesondere der Jugend, auszulöschen. Er hat Bischöfe und Priester des Landes verwiesen, zu Zwangsarbeit verurteilt, erschossen und auf unmenschliche Weise ums Leben gebracht; er hat schlichte Laien, weil sie sich für die Religion eingesetzt hatten, verdächtigt, bedrückt, verfolgt und in die Gefängnisse und vor den Richter geschleppt.

Greuel des Kommunismus in Spanien.

Auch da, wo die Geißel des Kommunismus noch nicht Zeit gefunden hat, sich voll auszuwirken, wie in Unserem heißgeliebten Spanien, ist er wie zum Entgelt leider mit einer noch roheren Gewalttätigkeit aufgetreten. Man hat nicht bloß diese oder jene Kirche, dieses oder jenes Kloster zerstört, sondern womöglich jede Kirche und jedes Kloster und jegliche Spur der christlichen Religion, auch wo es um hervorragende Denkmäler der Kunst und der Wissenschaft ging! Die kommunistische Vernichtungswut hat sich nicht darauf beschränkt, Bischöfe zu morden und Tausende von Priestern, von Ordensmännern und Klosterfrauen, immer vor allem nach jenen spürend, die sich mit besonderem Eifer der Arbeiter und Armen angenommen hatten; nein, er hat in noch viel größerer Zahl Laien aus allen Ständen zu seinen Opfern gemacht, hat sie hingeschlachtet in Scharen bis in die gegenwärtige Zeit hinein, ja man kann sagen, Tag für Tag, und das einzig aus dem Grunde, weil sie gute Christen waren oder doch wenigstens Feinde des kommunistischen Atheismus. Und dieses grausige Zerstörungswerk ist mit einem Haß ausgeführt worden, einer Barbarei und einer Grausamkeit, wie man sie in unserem Jahrhundert nicht für möglich gehalten hätte. — Es kann keinen klugen Privatmann mehr geben, keinen Staatsmann, wenn er sich nur seiner Verantwortung bewußt ist, der nicht erschauern

müßte bei dem Gedanken, es könnte das, was heute in Spanien geschieht, sich vielleicht morgen in anderen zivilisierten Nationen wiederholen.

Naturgemäße Früchte des Systems.

Man kann nämlich nicht sagen, es seien jene wüsten Ausbreitungen etwa nur eine vorübergehende Erscheinung, wie sie große Revolutionen zu begleiten pflegen, vereinzelt Ausbrüche der Erbitterung, die in jedem Kriege vorkommen. Nein, es handelt sich um die naturgemäßen Früchte eines Systems, dem jegliche innere Zügelung fehlt. Zügelung ist notwendig für den einzelnen, notwendig auch für die Gesamtheit. Auch die unkultivierten Völker besaßen sie in jenem Naturgesetz, das Gott in das Herz eines jeden Menschen eingeprägt hat. Wo man dieses Naturgesetz wirklich beobachtet hat, da sah man auch die Nationen des Altertums zu einer Größe emporsteigen, die noch heute, mehr als eigentlich recht ist, gewisse leicht zu begeisternde Geschichtsforscher in Erstaunen setzt. Wenn man aber die Gottesidee selber aus den Herzen der Menschen reißt, dann werden sie notwendig von ihren Leidenschaften zur grausamsten Barbarei getrieben.

6. Ist die Kirche nicht nach ihrer Lehre vorangegangen?

Wenn die Feinde der Kirche nun behaupten, ihr Handeln habe nicht im Einklang damit gestanden, so zeigt die ganze Geschichte des Christentums, wie falsch und ungerecht diese Anklage ist. Um nur einige charakteristische Punkte anzudeuten, so war es das Christentum, das zuerst in einer Art und in einem Ausmaß und mit einer Überzeugung, wie man sie bis dahin nicht gekannt hatte, die wahre und allgemeine Brüderschaft aller Menschen, aller Klassen und aller Rassen proklamiert hat. Mächtig hat es dadurch zur Abschaffung der Sklaverei beigetragen, nicht zwar durch blutige Aufstände, wohl aber durch die innere Kraft ihrer Wahrheit, die die stolze römische Patrizierin lehrte, in ihrer Sklavin eine Schwester in Christus zu sehen. Es war das Christentum, das den Sohn Gottes anbetet, der aus Liebe zu den Menschen Mensch geworden ist und sich zu des „Zimmermanns Sohn“, ja sogar zum „Zimmermann“ gemacht hat. Es war das Christentum, das die Handarbeit zu ihrer wahren Würde erhoben hat, diese einst so gering geschätzte Handarbeit, daß sogar der vorsichtig wägende Tullius Cicero, die allgemeine Anschauung seiner Zeit zusammenfassend, nicht zauderte, jene Worte niederzuschreiben, deren sich jeder Soziologe unserer Tage schämen würde: „Alle Handwerker haben einen verächtlichen Beruf, denn eine Werkstätte kann nichts Ehrenwertes haben.“

Ihren Grundsätzen getreu hat die Kirche die menschliche Gesellschaft erneuert; unter ihrem Einfluß entstanden die Wunderwerke der Caritas, die mächtigen Zünfte der Handwerker und Arbeiter jeder Art, wohl belächelt als „Mittel-

alter“ vom Liberalismus des verflossenen Jahrhunderts, heute aber wieder Gegenstand der Bewunderung unserer Zeitgenossen, die sich in vielen Ländern bemühen, wenigstens die Grundgedanken davon in irgendeiner Form wieder aufleben zu lassen. Möchten auch andere Strömungen die Tätigkeit der Kirche stören und ihren wohlthätigen Einfluß hemmen, sie hat nicht aufgehört bis in unsere Tage, die Irrenden zurechtzuweisen. Es genüge, an die Festigkeit, die Energie und Ausdauer Unseres Vorgängers, des Papstes Leo XIII., zu erinnern, mit der er für den Arbeiter das Koalitionsrecht forderte, das der in den mächtigsten Staaten herrschende Liberalismus ihm hartnäckig zu verweigern suchte. Dieser Einfluß der katholischen Lehre ist auch heute noch stärker, als es äußerlich scheint; er ist groß und gewiß, wenn auch unsichtbar wirkend und nicht leicht meßbar; er kommt von der Überlegenheit der Ideen über das Handeln.

So darf man der vollen Wahrheit gemäß behaupten, daß die Kirche, Christus ähnlich, allen Wohltaten spendend durch die Jahrhunderte schreitet. Es gäbe keinen Sozialismus und keinen Kommunismus, wenn die Lenker der Völker die Lehren und die mütterlichen Mahnungen der Kirche nicht verachtet hätten.

7. Schutz vor den Schlichen des Kommunismus.

Auf diesem Punkt haben wir schon bei Unserer Allokution vom 12. Mai des vergangenen Jahres bestanden. Wir halten es aber für nötig, Ehrwürdige Brüder, aufs neue in besonderer Weise Eure Aufmerksamkeit darauf hinzulenken. Im Anfang zeigte sich der Kommunismus, wie er war, in seiner ganzen Berruchtheit. Bald aber schon wurde er gewahr, daß er auf solche Weise sich die Völker entfremde, und so änderte er seine Taktik und versuchte nun, die Massen zu ködern mit verschiedenen Täuschungen, indem er seine wahren Absichten hinter Ideen verbirgt, die an und für sich gut sind und anziehend. So beobachteten die Häupter des Kommunismus etwa das allgemeine Verlangen nach Frieden und geben sich daher so, als wären sie die eifrigsten Förderer und Propagandisten der Weltfriedensbewegung; zur gleichen Zeit aber schüren sie einen Klassenkampf, bei dem Ströme von Blut vergossen werden, und da sie wohl fühlen, daß sie innere Garantien des Friedens nicht besitzen, so nehmen sie ihre Zuflucht zu unbegrenzten Rüstungen. So gründeten sie unter Benennungen, die auf den Kommunismus nicht einmal anspielen, Vereinigungen und Zeitschriften, die dann einzig dazu dienen, ihre Ideen in Kreise zu bringen, die ihnen sonst nicht leicht zugänglich sind. Ja, sie suchen sogar durch Trug und List in katholische und religiöse Vereinigungen einzudringen. So laden sie, ohne auch nur irgendwie von ihren ruchlosen Grundsätzen abzugehen, die Katholiken ein, mit ihnen auf dem sogenannten humanitären und caritativen Gebiet zusammenzuarbeiten, und machen gelegentlich Vorschläge, die in allem dem christlichen Geist und der Lehre der Kirche entsprechen. Anderswo verbreiten sie mit

heuchlerischer Miene die Meinung, daß der Kommunismus in Ländern mit tieferem Glauben und höherer Kultur eine andere, mildere Form annehmen werde, daß er den religiösen Kult nicht behindern werde und daß er die Gewissensfreiheit achten werde. Es gibt sogar solche, die sich auf gewisse jüngst in der Gesetzgebung der Sowjetunion eingeführte Änderungen berufen, um daraus den Schluß zu ziehen, der Kommunismus sei daran, seinen grundsätzlichen Kampf gegen Gott aufzugeben.

Sorget darum dafür, Ehrwürdige Brüder, daß sich die Gläubigen nicht täuschen lassen! Der Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht, und es darf sich auf keinem Gebiet mit ihm auf Zusammenarbeit einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will. Und wenn manche Getäuschte zum Siege des Kommunismus in ihrem Lande beitragen würden, gerade sie werden als erste Opfer ihres Irrtums fallen. Je mehr ein Land, in das sich der Kommunismus einzuschleichen weiß, durch Alter und Größe seiner christlichen Kultur hervorragend, um so verheerender wird sich in ihm der Haß der Leute „ohne Gott“ austoben.

8. Notwendigkeit der Eintracht unter den Katholiken.

Sodann möchten Wir an alle Unsere Söhne aus allen sozialen Schichten, aus jeder Nation, aus jeder Gruppe von Gottgeweihten und Laien in der Kirche einen neuen und dringlicheren Appell zur Einigkeit richten. Schon oft ist unser väterliches Herz schmerzlich berührt worden von den Spaltungen, oft geringfügig in ihren Ursachen, immer aber tragisch in ihren Folgen, welche Söhne der gleichen Mutter, der Kirche, zu Feinden untereinander machen. Man muß es dann mitansehen, wie die Umstürzler, oft nicht einmal sonderlich zahlreich diesen Streit ausnutzen, ihn noch zu verschärfen suchen und schließlich die Katholiken selbst zur Bekämpfung der einen durch die anderen bringen. Nach den Ereignissen der letzten Monate sollte eigentlich Unsere Mahnung überflüssig werden. Wir wiederholen sie dennoch für jene, die sie noch nicht begriffen haben, oder die sie vielleicht nicht begreifen wollen. Jene, die daran arbeiten, die Spaltungen unter den Katholiken zu vermehren, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich vor Gott und der Kirche.

Aufruf an alle Gottgläubigen.

Aber in diesem Kampf, der von den Mächten der Finsternis sogar gegen die Gottesidee entfacht wurde, möchten Wir die tröstliche Hoffnung hegen, daß außer denen, die sich des Namens Christi rühmen, auch all jene starken Widerstand leisten — und es ist die weitaus größere Mehrzahl der Menschen —, die noch an Gott glauben und ihn anbeten. Wir erneuern daher den Aufruf, den Wir schon vor fünf Jahren in Unserem Rundschreiben *Caritate Christi* an sie gerichtet haben, daß sie aufrichtigen Herzens mithelfen, „um von der Menschheit die große Gefahr fernzuhalten, die alle

bedroht". Da — wie Wir damals ausführten — „der Glaube an Gott das unzerstörbare Fundament jeder sozialen Ordnung und jeder Verantwortlichkeit auf Erden ist, deshalb müssen all jene, welche die Anarchie und den Terror ablehnen, tatkräftig mitwirken, damit die Feinde der Religion nicht das Ziel erreichen, das von ihnen so offen verkündigt wird“.

9. Schluß.

Der heilige Joseph, Vorbild und Patron.

Um den von allen ersehnten „Frieden Christi im Reiche Christi“ bald herbeizuführen, stellen Wir die große Aktion der katholischen Kirche gegen den atheïstischen Weltkommunismus unter den Schutz des mächtigen Schirmherrn der Kirche, des heiligen Joseph. Er gehört dem arbeitenden Stande an und hat die Last der Armut erfahren für sich und für die Heilige Familie, deren wachsam und liebevolles Haupt er war. Ihm war das göttliche Kind anvertraut, als Herodes seine Meuchelmörder nach ihm ausandte. Er hat in einem Leben treuester Pflichterfüllung Tag für Tag allen jenen ein Beispiel hinterlassen, die sich ihr Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen. Mit Recht wurde er der Gerechte genannt, das lebendige Beispiel jener christlichen Gerechtigkeit, die im sozialen Leben herrschen soll.

Die Augen gerichtet nach oben, schaut unser Glauben den neuen Himmel und die neue Erde, von denen Unser erster Vorgänger, der heilige Petrus, spricht. Während die Verheißungen der falschen Propheten dieser Erde in Blut und Tränen versinken, erstrahlt in himmlischer Schönheit die große apokalyptische Prophezie des Welterlösers: „Siehe, ich mache alles neu!“

Nun fehlt nur noch das eine, Ehrwürdige Brüder, daß Wir die Vaterhände erheben und über Euch, über Euren Klerus und Euer Volk, über die ganze große katholische Familie den Apostolischen Segen herabrufen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am Feste des heiligen Joseph, des Schutzpatrons der ganzen Kirche, am 19. März 1937, im 16. Jahre Unseres Pontifikates.

Pius XI., Papst.

Vorstehender Auszug aus der Enzyklika des Heiligen Vaters über den atheïstischen Kommunismus vom 19. März 1937 ist an einem der kommenden Sonntage in allen Pfarr- und Kuratiekirchen von der Kanzel zu verlesen. Es empfiehlt sich, darauf hinzuweisen, daß auch durch dieses Rundschreiben der Bolschewismus in seiner ganzen Gestalt und Form durch die höchste kirchliche Autorität verurteilt wird.

Freiburg i. Br., den 2. Juli 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 28. 6. 1937 Nr. 10 471.)

Jugendsonntag.

Die Feier des diesjährigen Diözesanjugendtages wird auf Sonntag, den 18. Juli, festgelegt. Statt des seligen Bernhard von Baden ist dieses Jahr das Lebensbild Adolf Kolpings und sein segensreiches Wirken in Volk und Jugend als leuchtendes Vorbild christlicher Jugenderziehung herauszustellen.

Das hierfür erforderliche Material wird allen Pfarreien durch die Zentrale der Kolpingsfamilie Köln, Kolpingsplatz 9/11, rechtzeitig zugeleitet werden. Wir empfehlen besonders die Verbreitung einer kleinen Schrift: „Adolf Kolping, der Mann Gottes, Priester des Volkes.“

Der Jugendsonntag ist wie bisher als Pfarrfeier auszugestalten: am Morgen Gemeinschaftsmesse und Gemeinschaftskommunion; in den Gottesdiensten Predigt über Adolf Kolping; am Nachmittag oder Abend gemeinsame Jugendfeier in der Kirche.

In allen Gottesdiensten ist für die Förderung der kirchlichen Jugendseelsorge zu kollektieren. Das Ergebnis darf zur Hälfte für örtliche Jugendzwecke verwendet werden, die andere Hälfte ist alsbald anher an die Erzb. Kollektur Freiburg i. Br., Postcheckkonto 2379 Karlsruhe, einzusenden. Da ein Teil der Kollekte an die Zentrale der Deutschen Kolpingsfamilie in Köln abgeführt werden muß, ersuchen wir, die Kollekte den Gläubigen und insbesondere der Jugend wärmstens zu empfehlen.

Freiburg i. Br., den 28. Juni 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(B. v. 30. 6. 1937 Nr. 10 575.)

Ablässe für den Priesterjamstag.

Ritus der Bußmessen.

Um die Gläubigen zur Teilnahme an dem Werk des Priesterjamstags anzueifern, hat die heilige Pönitentiarie am 15. 12. 1936 folgende Ablässe gewährt:

1. Einen v o l l k o m m e n e n A b l a ß unter den gewöhnlichen Bedingungen (Beicht, Kommunion, Kirchenbesuch) am Samstag nach dem Herz-Jesu-Freitag jeden Monats, am Gründonnerstag, an allen Aposteltagen und am Feste Maria, Königin der Apostel (Samstag nach Christi-Himmelfahrt);

2. einen A b l a ß v o n 7 J a h r e n für alle anderen Tage des Jahres, an denen die gleiche Meinung bezüglich der Aufopferung wie am Priesterjamstag gemacht wird;

3. einen A b l a ß v o n 3 0 0 T a g e n, so oft man reumütig und andächtig das Stoßgebet spricht: „Jesus, Heiland der Welt, heilige deine Priester und Kandidaten des Priestertums.“

Bezüglich des Ritus der Motivmesse D. N. Jesu Christi Summi et Aeterni Sacerdotis am Pfingstsonntag ist zu bemerken:

1. Sie ist in weißer Farbe zu lesen mit Gloria und Credo; praef. de Cruce. Es werden nur diejenigen Kommemorationen gemacht, die in einer Missa votiva solemnis treffen;

2. sie kann nicht genommen werden a) an den Duplexfesten I. und II. Klasse und an den Tagen, die ein solches Fest ausschließen; b) an einem Fest, einer Vigil und einer Oktav Christi Domini; c) am Allerseelentag; d) wenn ein Priester ex officio pro populo zu applizieren hat (Pfarrmesse); e) am 2., 3. und 4. Januar (an diesen Tagen wäre die Messe Puer natus est vom 30. Dezember zu nehmen);

3. an den Festen Christi Domini (einschließlich Vigil und Oktav) ist sowohl die Motivmesse wie auch deren Kommemoration verboten; an den übrigen Tagen darf in der Tagesmesse die Oration der Motivmesse sub una conclusione mit der Festoration verbunden werden; ebenso ist in diesem letzten Falle das Evangelium der Motivmesse als ultimum evangelium zu nehmen, soweit nicht das einer feria major zu lesen ist, desgleichen trifft praef. de cruce, wenn das Fest keine eigene hat.

(Ord. 25. 6. 1937 Nr. 9699.)

Religiöse Wertwoche für Priester und Laien.

Unter dem Thema: „Das Brautpaar, der junge Mann und die junge Familie in der Pfarrgemeinde“ findet im Exerzitienhaus Altenberg b. Köln in der Zeit vom 30. August bis 2. September ds. Js eine religiöse Wertwoche für Priester und Laien statt. Das vorgelegte Programm verspricht eine solide Einführung in die religiöse Betreuung der in Frage stehenden jungen Menschen und Familien. Die Anmeldungen sind an die Bischöfliche Hauptarbeitsstelle Düsseldorf, Reichsstraße 20, zu richten. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen 16,50 RM.

Freiburg i. Br., den 25. Juni 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 23. 6. 1937 Nr. 10 072.)

Zeitgemäße Kinderseelsorge.

Der zielbewußte Ausbau einer zeitgemäßen Kinderseelsorge in allen Pfarreien gewinnt heute steigende Bedeutung. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß die Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe in Freiburg i. Br., Werthmannhaus (Werthmannplatz 4), seit dem Jahre 1933 eine kleine Vierteljahresschrift mit dem Titel: „Die Kinderseelsorge“ zum Jahrespreis von 1,50 RM. herausgibt und darin die Erfahrungen, Versuche und Anregungen auf dem Gebiet der

Kinderseelsorge sammelt und weitergibt. Wir empfehlen allen Pfarrämtern und allen Kinderseelsorgern den Bezug dieser anregenden Zeitschrift.

Freiburg i. Br., den 23. Juni 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 26. 6. 1937 Nr. 9563.)

Ferienlager und Sonntagsgottesdienst.

Katholische Eltern! In nächster Zeit beginnen wiederum die Ferienlager zur Erholung Eurer Kinder. Soweit Ihr Eure Kinder dorthin schickt, möchten wir Euch mahnen:

Schärft Euren Kindern eindringlichst ein, daß sie auch im Ferienlager Sonntag für Sonntag der heiligen Messe beiwohnen und sich durch nichts von der Erfüllung dieser Pflicht abhalten lassen.

Gottesdienstgelegenheiten gibt es überall. Tragt Euren Kindern auf, daß sie sich rechtzeitig erkundigen, wann und wo am Sonntag die heilige Messe stattfindet.

Ermuntert sie, sich offen zum Besuch des Gottesdienstes zu melden und gegebenenfalls auch dafür das Opfer früheren Aufstehens oder eines kleinen Marsches zu bringen.

Gebt Euren Kindern auch das Nötigste an Zivilkleidung mit, da vielfach die Kirche nicht in Uniform besucht werden darf.

Schließt Eure Kinder auch in den Ferien in Euer tägliches Gebet ein und seid stets dessen eingedenk, daß Euch niemand die Gewissens-Verantwortung für Eure heilige Erziehungsaufgabe an denselben abnehmen kann.

Freiburg i. Br., den 26. Juni 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 2. 7. 1937 Nr. 10 639.)

Handbuch zur Schulbibel.

Der Verlag Herder, Freiburg, hat zu der auch in unserer Erzdiözese eingeführten Schulbibel dankenswerter Weise einen eigenen Kommentar aus der Feder des bekannten Katecheten Geistl. Rat Dr. Karl Kastner herausgegeben, der allen Geistlichen und Lehrern, die Bibelunterricht zu erteilen haben, wärmstens empfohlen wird.

Freiburg i. Br., den 2. Juli 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 1. 7. 1937 Nr. 10 577.)

Kirchenbaukollekte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, dem 22. August l. J., die zweite Kollekte zur Förderung des Kirchenbaues in katholischen Gemein-

den stattfindet. Sie ist in allen Pfarr- und Kuratiekirchen abzuhalten und am Sonntag zuvor auf der Kanzel zu verkünden.

Das Erträgnis der Kollekte ist alsbald ganz an die Erzb. Kollektur einzusenden.

Freiburg i. Br., den 1. Juli 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 30. 6. 1937 Nr. 9817.)

Ausbesserung kirchlicher Geräte und Gefäße.

Wie uns aus Hohenzollern mitgeteilt wird, bemüht sich in der letzten Zeit ein Gürtlermeister Ernst, der angab, in Freiburg zu wohnen, um Aufträge für Instandsetzung kirchlicher Geräte und Gefäße. Nach unseren Feststellungen gibt es keinen Gürtlermeister dieses Namens in Freiburg.

Dieser Fall gibt uns erneut Veranlassung, unsere früheren Verordnungen einzuschärfen, wonach Arbeiten der genannten Art nur solchen Personen anvertraut werden dürfen, die einen schriftlichen Ausweis des Erzb. Ordinariats besitzen, daß sie für solche Arbeiten zugelassen sind.

Ferner bringen wir erneut unsere Anordnung in Erinnerung, daß es den Pfarrämtern untersagt ist, Geschäftsleuten schriftliche Empfehlungen oder Zeugnisse auszustellen.

Freiburg i. Br., den 30. Juni 1937.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Päpstliche Auszeichnung.

Seine Heiligkeit Papst Pius XI. haben durch Urkunde vom 15. April 1937 den Herrn Caritasdirektor Alois Eckert in Freiburg i. Br. zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt.

Ernennungen.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Subregens und Seminarprofessor Otto Schöllig am Erzbischöf-

lichen Priesterseminar in St. Peter durch Urkunde vom 26. Juni 1937 zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ad honorem ernannt.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Missionar Alois Stiefvater im Erzb. Missionsinstitut in Freiburg zum Diözesanpräses der Marianischen Männerkongregationen und der katholischen Männervereinigungen der Erzdiözese ernannt.

Verzicht.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Anton Wunderle auf die Pfarrei Aichen, Dekanat Waldshut, mit Wirkung vom 15. Oktober ds. Js. cum reservatione pensionis angenommen.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Stephan Illig auf die Pfarrei Eiersheim, Dekanat Tauberbischofsheim, mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. cum reservatione pensionis angenommen.

Publicatio beneficiorum conferendorum.

Wiechs a. R., decanatus Engen.

Collatio libera. Petitores libellos intra 14 dies proponant.

Versetzungen.

24. Juni: Eugen Brägg, Vikar in Karlsruhe, St. Bernhard, als Pfarrvikar nach Eberbach.

1. Juli: Hermann Faß, Vikar in Bräunlingen, i. g. E. nach Eberbach.

1. Juli: Karl Stadelmann, bisher beurlaubt, als Vikar nach Karlsruhe, St. Bernhard.

1. Juli: Josef Dettlinger, Vikar in Oberkirch, als Pfarrverweser nach Steinsfurt.

Sterbfälle.

30. Juni: Gustav Glunz, Pfarrer in Wiechs a. R.

1. Juli: Johann Georg Mayerhöfer, resign. Pfarrer von Stein a. R., † in Billigheim.

R. I. P.